

## Der braune Sumpf ist überall

Wie konnte ich jahrelang daran vorbei fahren ohne zu merken, dass ich mitten im Sumpf der Braunen wohne.



Ich schalte das Radio ein, „...die Mitläufer der Drahtzieher...“, ich schalte sofort um. Anderer Sender, „...Deutschland muss sich schämen...“, wieder ein neuer Sender, „...Rechtsextreme sind auf den...“, ich mache das Radio aus. Ich fahre weiter. Einfach weiter und lasse mir nichts anmerken. Ich schaue in den Rückspiegel. Wer fährt hinter mir? Ein weißer Golf. Gott sei Dank. Dann schaue ich nach rechts in die Weinberge. Oh mein Gott, alles braun. So weit das Auge reicht, alle Weinberge sind braun. Das heißt wir alle trinken Nazi-Wein.

Ich fahre sofort heim und mache den Fernseher an. Ich will wissen, ob schon was über den Anbau von braunem Wein kommt. Fehlanzeige. Vielleicht kommt was auf N24, die machen für so einen Mist tagelang eine Sondersendung daraus. Es kommt nur ein Dauerbild von Beate Zschäpe, die Frau die das Haus in die Luft gesprengt hat. Ich werde unruhig. Da muss man doch was unternehmen. Die sind überall.

Ich zieh mir die Jacke über und rein ins Auto. Am Ortsausgang direkt vor mir steht es, ein großes braunes Haus aus reinem braunem Holz. Ich mach eine Notbremsung. Mein Herz klopft so laut, dass ich Angst habe es könnte ein Brauner hören. Ich reiße mich zusammen und drücke die Klingel zwei Mal. Schritte. Dann schießt mir durch den Kopf, dass ich ja keine schussichere Weste trage. Die Tür geht langsam vor mir auf. Ich presse meine Augen zu. Was mach ich wenn die Person ohne Vorwarnung sofort auf mich schießt? Eine zierliche Stimme schallt mir entgegen, „Ja Bitte?“. Ich mach die Augen auf und vor mir steht eine kleine alte Frau, ca. 80 Jahre alt. „Schämen Sie sich nicht?“, schmettere ich Ihr entgegen. „Hab ich vergessen meine Mülltonne raus zu stellen?“. Ich drehe mich um und blicke direkt auf die braune Tonne. „Sprengstoff, Munition, Gewehre, was haben Sie in der braunen Tonne versteckt?“, „Da ist nur altes Brot drin“. „Das kann ja jeder sagen!“, brülle ich sie an.

Ich laufe zur Tonne, reiße Sie auf und schaue auf altes braunes Brot. Na klar. Jetzt fressen die sogar das braune Zeug. „Sind Sie die Mutter von der Zschäpe“? „Von wem soll ich die Mutter sein“? „Tun Sie bloß nicht so unschuldig, als wüsste es niemand im Ort, dass Sie jahrelang weg geschaut haben, nur weil Ihre Tochter abgerutscht ist. Schauen Sie sich doch mal um hier. Ihr braunes Haus ist doch die Zentrale von dem ganzen Sumpf. Außerdem steht Ihr Haus auf der rechten Seite wenn ich vom Berg runter fahre. Das sind doch klare Signale. Eins sage ich Ihnen, damit kommen Sie nicht durch!“. Ich schlage das Gartentor hinter mir zu und fahre zur Polizei nach Ochsenfurt. Recht und Ordnung muss her. Das braune Gesindel. Jahrelang verdeckt gearbeitet. Damit ist jetzt Schluss. Als ich am Radweg vorbei fahre, sehe ich eine Komplizin. Sofort zurücksetzen und mit 90 Sachen auf dem Radweg entlang zur braunen Seuche. Ich stoppe die Frau: „Halt, stehen bleiben!“. Erschrocken, als würde ein Wahnsinniger vor ihr stehen, schaut mich die Frau an, „Was ist denn los?“. „Schauen Sie doch mal, was Sie da an der Leine haben?“. „Das ist mein Philip!“. „Wer soll das sein?“. „Hören Sie mal, das ist mein Hund, der hat Ihnen doch gar nichts getan!“ Ich lache hysterisch, „Der braune Köter ist einer von denen!“. „Von wem soll der denn sein?“. Die Frau bekommt Angst, als ich noch hysterischer lache. „Machen Sie mir doch nichts vor, der heißt doch gar nicht Philip! In Wirklichkeit heißt der doch Heinz, oder Sepp oder sogar vielleicht Adolf. Ja genau! Der braune Köter heißt Adolf, geben Sie es doch einfach zu! Ich fahr jetzt sowieso zur Polizei. Dann sind Sie dran!“. Ich laufe zum Auto und schreie nochmals laut, „Ein brauner Hund, ich kann es nicht fassen!“

Ich bin Schweiß gebadet. Nun bin ich nicht einmal eine Stunde unterwegs und hatte

schon zwei schwere Zwischenfälle. „Was soll denn noch alles passieren?“, frage ich mich. So kann ich nicht bei der Polizei auftreten. Die denken ich bin wahnsinnig. Ich entschlief mich heim zu fahren und zu duschen.

Daheim sehe ich, dass meine Frau auch nach Hause gekommen ist. Erschöpft schließe ich auf und komme in die Küche. „Ich hab Dir was mitgebracht, Schatz!“. „Was denn?“. „Steht im Flur für Dich!“. Ich ziehe meine Jacke aus, drehe mich um und starre auf einen brauen Schuhkarton! „Na, mach doch mal auf!“. Steif vor Angst, was mich da erwartet, öffne ich den Karton. Braune neue Hausschuhe! Ich muss mich fast übergeben. „Na gefallen Sie Dir? Deine Alten hab ich schon in die braune Tonne geworfen.“ Meine Frau ist also auch eine Braune!

Dennoch hab ich es überlebt. Frohe Weihnachten!

Ps: Täglich werde ich auf den Christbaum starren, wann der wohl braun wird!?



Euer Fränkie aus Franken.